Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 80 (2002)
Heft: 6

Nachruf: Nachruf auf O. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Meinhard Moser
Autor: Pöder, Reinhold

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten einige bekannte Amateur-Mykologen aus Österreich vereinzelte Bilder bei, welche in der Moser'schen Sammlung fehlten. Mit Lieferung 18 wollte MM den Atlas schliessen, da er für die Bearbeitung seiner amerikanischen Aufsammlungen mehr Zeit brauchte.
Die Mykologen Bellu, Hausknecht und Peinter übernahmen daraufhin die Schaffung der bis heute letzten Lieferung Nr.19 vom Dezember 2000.
Ob es damit weitergehen wird, entzieht sich meiner Kenntnis.
Welche Wertschätzung und Würdigung Prof. Moser genoss, vermittelt uns auch der folgende Nachruf.

C. Furrer-Ziogas, Basel, Verband Schweiz. Vereine für Pilzkunde

Nachruf auf O. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Meinhard Moser

Meinhard Moser wurde am 13. März 1924 in Innsbruck geboren. Am 30. September 2002 hat sich sein irdisches Dasein erfüllt und die Welt einen großen Mykologen zu betrauern.

Der Rektor der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, der Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät und das Institut für Mikrobiologie geben in tiefer Trauer Nachricht vom Ableben des Herrn

em. O. Univ.-Prof.

Dr. Dr. h.c. Meinhard Moser

ehem. Vorstand des Instituts für Mikrobiologie
Ehrendoktor der Universität Lyon
korresp. Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Träger höchster wissenschaftlicher Preise und Auszeichnungen

Die Leopold-Franzens-Universität, das Fakultätskollegium der Naturwissenschaftlichen Fakultät, insbesondere die Professoren, Assistenten, Allgemeinen Universitätsbediensteten und Studenten des Instituts für Mikrobiologie betrauern zutiefst den Verlust des geachteten und verehrten Kollegen und Lehrers und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Herr Professor Moser verschied im Alter von 78 Jahren am 30. September 2002. Die feierliche Beisetzung findet am Freitag, den 4. Oktober 2002, um 14.00 Uhr, auf dem Wiltener Friedhof mit anschließendem Requiem in der Wiltener Basilika statt.

Innsbruck, im Oktober 2002

Univ.-Prof. Dr. Hans MOSER	Univ.-Prof. Dr. Dietmar KUHN	Univ.-Prof. Dr. Franz SCHINNER
Rektor der Universität Innsbruck	Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät	Vorstand des Instituts für Mikrobiologie

Meinhard Moser wuchs mit seiner Schwester Elisabeth als Sohn der Margaretha Moser, geb. Heinricher, und des Dr. Josef Moser, Professor an der Höheren Technischen Lehranstalt, in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen in Innsbruck auf. Nach der Volksschule legte er am Humanistischen Gymnasium in Innsbruck im Jahr 1942 die Reifeprüfung ab. Noch im selben Jahr inskribierte er an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck die Fächer Botanik, Zoologie und Chemie, und dies mit dem festen Ziel, seine Aufmerksamkeit auf die Erforschung der Pilze zu konzentrieren, welche ihn bereits seit seinen Kinderjahren faszinierten. Diese Entscheidung für die Mykologie war für seine Zeit ebenso ungewöhnlich wie seine spätere wissenschaftliche Karriere.
Konfrontiert mit der grausamen Realität des zweiten Weltkrieges, musste er jedoch 1943 als erst 19-jähriger Soldat in die Tschechoslowakei. Später geriet er in Kriegsgefangenschaft.
Im Frühjahr 1948 konnte er sein Studium in Innsbruck fortsetzen und 1950 seine Doktorarbeit «Zur Wasserökologie der höheren Pilze, mit besonderer Berücksichtigung von Waldbrandflächen» am Institut für Botanik bei Professor Dr. Arthur Pisek abschließen. Die Qualität seiner Arbeit – seine erste Publikation in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift erschien 1949 («Über das Massenauftreten von Formen der Gattung Morchella auf Waldbrandflächen»; Sydowia III, 336–383) – bescherte ihm 1951 ein Forschungsstipendium des British Council. Seinen Aufenthalt in England widmete er der Erforschung der Symbiose von Pilzen mit Waldbäumen bei Prof. Dr. J. L. Harley in Oxford sowie taxonomischen Studien am ehrwürdigen Kew Herbarium des Royal Botanic Garden. Nach seiner Rückkehr nach Österreich übernahm er eine Forschungsstelle an der Forstwirtschaftlichen Bundesversuchsanstalt in Imst, Tirol, die er bis 1968 bekleidete. In dieser Zeit setzte Moser sein in Ox-

ford erworbenes Wissen über Pilzsymbionten in Pionierarbeiten zur Wiederaufforstung von Hochlagen um. Die von ihm damals entwickelten Methoden zur Beimpfung von Bäumen mit ektotrophen Mykorrhizapilzen sind inzwischen weltweit Standard in der forstwirtschaftlichen Praxis. Neben seinem zeitraubenden Engagement für Mykorrhizaforschung setzte er seine systematisch-taxonomischen Studien über «höhere Pilze» fort und setzte im deutschsprachigen Raum neue Maßstäbe zu deren Bestimmung: 1953 erschien die 1. Auflage des «Moser», das Bestimmungsbuch «Die Blätter- und Bauchpilze (Agaricales und Gastromycetes)». Viele weitere, zunehmend umfassendere Auflagen folgten, die wegen ihrer Beliebtheit in Fachkreisen ab 1980 in mehreren Sprachen erschienen sind. Die außerordentliche Bedeutung dieses Werkes für die Erforschung der Biodiversität von Pilzen in und außerhalb Europas ist auch heute noch nicht abzuschätzen. Die Gattung *Cortinarius* («Haarschleierlinge»), die taxonomisch schwierigste Gattung von Blätterpilzen mit weltweit etwa 2000 Arten, stellte für ihn und sein Schaffen immer eine besondere Herausforderung dar: Seine 1960 erschienene Monographie «Die Gattung Phlegmacium» (eine Untergattung von *Cortinarius*) ermutigte Fachkolleginnen und Fachkollegen, sich ebenfalls mit dieser schwierigen Thematik intensiver zu beschäftigen.

Während dieser überaus aktiven Phase seines Forscherlebens habilitierte sich Moser 1956 in «Pflanzlicher Mikrobiologie» und hielt am Institut für Botanik Vorlesungen zur «Mykologie und Mikrobiologie». 1961 wurde ihm der Titel «Außerordentlicher Universitätsprofessor» verliehen. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung dieser Fächer und der auch international unübersehbaren Aktivitäten Mosers empfahl die Naturwissenschaftliche Fakultät 1966 dem Bundesministerium für Unterricht die Einrichtung einer neuen Lehrkanzel «Mikrobiologie» am Institut für Botanik; die Errichtung erfolgte im Jänner 1967. Bereits 1968 wurde Moser zum «Ordentlichen Universitätsprofessor» ernannt, nachdem ihn ein illustrer Kreis führender europäischer Botaniker und Mykologen einstimmig auf den *«primo et unico loco»* für die Besetzung des neuen Ordinariates gesetzt hatten. Die Dynamik in der Entwicklung seines Faches sowie dessen Eigenständigkeit fanden am Institut für Botanik und in der Fakultät breite Anerkennung und Unterstützung: 1972 wurde das erste «Institut für Mikrobiologie» in Österreich errichtet und Moser zum Vorstand bestellt. Im Jahre 1991 emeritierte er zum frühestmöglichen Zeitpunkt, um der neuzeitlichen Last an administrativen Aufgaben eines Institutsvorstandes zu entkommen und dadurch mehr Zeit für sein bevorzugtes Forschungsgebiet, die Cortinarien, zu gewinnen.

Sein unermüdlicher Einsatz für die Mykologie bzw. Mikrobiologie blieb bis zu seinem Tode ungebrochen: Noch im August dieses Jahres hielt er Vorträge am International Mycological Congress in Oslo, und die letzten seiner insgesamt 200 wissenschaftlichen Publikationen sind noch im Druck. Seine Begeisterung für sein Fach, sein Fleiß, seine unerschöpfliche Neugier und seine Aufgeschlossenheit für alles Neue führten ihn um die Welt. Die von ihm in Innsbruck begründete Mykologische Sammlung umfasst derzeit 25 000 Kollektionen aus aller Welt, davon 420 von ihm beschriebene Cortinarien und 80 Arten aus weiteren Pilzgattungen.

Seine Erfahrungen gab er an eine große Zahl von Schülerinnen und Schülern weiter (darunter mehr als 60 Dissertanten), von denen heute viele selbst schon als leitende Forscher oder Professoren in Wissenschaft und Wirtschaft tätig sind.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit, verbunden mit seiner überzeugenden Ausstrahlung als sanftmütiger Menschenfreund, führte zu zahlreichen nationalen und internationalen Ehrungen. Beispielhaft seien genannt: Clusius Medaille, Budapest 1978, Kardinal Innitzer Preis, Wien 1985; ein Ehrendoktorat der Université de Lyon (1984); Ehrenmitgliedschaften vieler Mykologischer Gesellschaften (Mycological Society of America, Bayerische Botanische Gesellschaft, Deutsche Gesellschaft für Mykologie, Société Mycologique de France, Schweizerische Mykologische Gesellschaft, Ukrainische Botanische Gesellschaft), korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften; Ehrenbürger der Stadt Borgotaro, Italien 1990.

Abgesehen von menschlichen Aspekten, bedeutet der endgültige Abschied von ihm einen unersetzlichen Verlust für die weltweite mykologische Wissenschaftsgemeinde und für die Angehörigen seines Institutes.

Prof. Dr. Reinhold Pöder, Universität Innsbruck